Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 38. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 14. (27.) Mai 1913.

Der „Botschafter“
vom 1. Mai bis zum 31. Dezember 1913
4 Rbl.

Bekanntmachung. jro2-1
Die Jahresprüfung der Marientaubstummenanstalt
gedenken wir Sonntag, den 26. Mai d. J., in Halbstädter Bethause abzuhalten. — Anfang 1 Uhr nachmittags.
Der Vorsteher.

Der Schulrat der Chortitzer Zentralschule
macht bekannt, daß in diesem Jahr ein Stipendium am Petersburger Lehrerinstitut frei wird. Das Stipendium kann nur benutzen, wer zur Chortitzer Wolost gehört.
Gesuche müssen bis zum 1. Juni eingeschickt werden.
ka4-4 Vorsitzender des Schulrats: J. Lepp.

Motorräder „Neckarsulm“ jpp8-2
Für noch freie Bezirke der Gouvern. Taurien und Jekaterinoslaw werden
Vertreter gesucht.
— Offerten: Simferopol, Postfach № 182. —

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.
Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
— Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky. —
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. ga3029

Dr. Walther Stieda pik2418
ehem. V. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
Augenarzt
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Doktor J. Kronik jpt11-2
Spezialarzt für Ohren-, Hals-, Nasen- und Kinderkrankheiten.
Empf. täglich 9—11½, 2½—3½ und 5—7½.
Alexandrowsk, Nikolaistraße, Haus der Apotheke Richter.

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 18. April.
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
— Telephon № 280. —
pjt14 **Die Direktion.**

Ortopädisches Kabinett
des Dr. Ch. M. Berlin
bei der chirurgischen Heilanstalt
Dr. med. J. M. Dolshanskij. Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Lirawskij
pko10-7 Tel. № 1-76.
Heilung von Rückgrat- u. Gliederverkrümmungen.
Krankenempfang täglich von 11—1 Uhr.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg88
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri50

Halte dich nicht für besser als deine Mitmenschen, benimm dich aber so, daß sie dich für besser halten müssen.
Brosamen.

Vaterländisches.

— S. M. der Kaiser ist am 7. Mai um 10½ Uhr abends mittelst Kaiserlichen Sonderzugs nach Berlin abgereist, um daselbst der Vermählung des Prinzen Ernst August Herzog von Braunschweig Lüneburg mit der Tochter des deutschen Kaisers, Prinzessin Luise von Preußen, beizuwohnen.

— In der Justizkommission der Reichsduma wurde am Dienstag die Gesetzvorlage betreffend der Überweisung der in Finnland begangenen Staats- und politischen Verbrechen an die russischen Gerichte von den Oktobristen, Nationalisten, und Rechten ohne Debatten angenommen. Die Vertreter der Opposition waren in demonstrativer Weise der Sitzung ferngeblieben. Die neue Finnlandvorlage wurde als Ganzes angenommen, mit alleinigem Ausschluß des Art. 8, wonach mit der Voruntersuchung bei Staatsverbrechen in Finnland sowohl die örtliche Polizei als auch die Reichspolizei und andere Amtspersonen, die vom Ministerium des Innern nach Finnland abkommandiert worden, betraut werden sollten. Die Kommission äußerte sich dahin, daß die Voruntersuchung von der örtlichen Polizei und die Untersuchung von den Beamten des Gerichtsressorts vorzunehmen sei. Auf Antrag des Abg. Shmyslowskij wurde in die Vorlage ein ergänzender Artikel aufgenommen, der von Beleidigungen der orthodoxen Geistlichkeit, des Militärs und russischer Amtspersonen handelt und für Vergehen dieser Art die Strafbarkeit nach den Reichsgesetzen und vor den Reichsgerichten vorsieht.

— 8. Mai. Reichsduma. Der Vorsitzende Rodsjanko fordert die Abgeordneten auf, stehend die Antwort Sr. M. des Kaisers auf den Seiner Majestät zum Geburtstagsfest dargebrachten Glückwunsch der Reichsduma anzuhören. Die Verlesung der Antwort war von Hurrarufen begleitet. — Auf der Tagesordnung stehen Vorlagen zum Gedächtnis der Jubiläumsfeier des Hauses Romanow. Der Gehilfe des Unterrichtsministers, Schewjakow erklärte, daß die Regierung ihre Zustimmung zu der geplanten Gründung eines allrussischen Nationalmuseums, mehrerer Lehrerseminare und eines pädagogischen Instituts ausspreche und es übernehme, entsprechende Gesetzvorlagen auszuarbeiten. Hierauf erklärte der Gehilfe des Chefs der Hauptverwaltung für Landwirtschaft, Graf Ignatjew, daß

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.
(Fortsetzung).

Martin wandte sich an den Oberförster und sagte: „Bitte mich vorzustellen.“

Zum Entsetzen der Frau Oberförster, die auch näher kam, lachte das junge Mädchen hell auf und rief: „Herr Karsten, kennen Sie mich wirklich nicht?“

„Ach, das Anneliesechen! — — Fräulein Anneliese!“

„Ja, die Anneliese Starke, wenn Sie erlauben,“ erklang die lustige Antwort, und das junge Mädchen knixte tief, mit beiden Händen je ein Stückchen des Kleides fassend, als wollte sie vor einem Tänzer sich verbeugen.

„Ja, ja,“ sagte der Oberförster, „es ist dieselbe Anneliese, die vor sieben Jahren hier war. Schon damals war sie so unnütz, daß man sie hätte einschließen mögen. Sie ist jahrelang auf der hohen Schule gewesen, damit sie etwas zahmer würde, aber es hat nichts genützt. Gelernt hat sie auch nichts . . .“

„Aber Onkel,“ unterbrach Anneliese fröhlich, „ich habe doch gelernt, zu wem man „Du“, „Sie“ oder „Ihr“ sagen darf, daß es nicht heißt: „ich kenne Ihnen“ oder „ich glaube Sie.“ Ich weiß, daß London nicht im Monde liegt, und daß Paris keine Insel ist.“

„Wildfang, schweig!“ sagte der Oberförster.

Martin lachte so herzlich, wie er seit langer Zeit nicht gelacht hatte, und sagte: „Geben Sie mir die Hand, Anneliesechen, oder heißt es: geben Sie „mich“ die Hand, und muß ich nicht „Fräulein“ zu „Sie“ sagen?“

„Im Walde geht das „Fräulein“ verloren. Hier bleibt nur die „Anneliese“ übrig. Als „Fräulein“ dürfte ich auf keinen Baum klettern und dürfte mich nicht mit den Hunden jagen.“

„Ja, sie verdirbt mir im Umdrehen meine ganze Meute,“ zürnte der Oberförster. „Sie hält ihnen den langen Zopf hin und freut sich, wenn die Tackel daran ziehen.“

„Nur, um zu beweisen, Onkel, daß er eigenster Zuwuchs ist“.

„Bitte, Herr Karsten, treten Sie näher,“ sagte der Oberförster. „Nur dieser Wildfang ist schuld, daß wir hier stehen bleiben. Sie kommen gewiß wegen des Holzschlags?“

„Ja, wir sprachen schon neulich davon, als ich mit Graf Hans Heinrich hier war. Wir machen das Geschäftliche wohl in Ihrer Stube ab. Dann bleibe ich noch einige Minuten, wenn Sie gestatten, daß ich die alte Bekanntschaft auffrische.“

Als Martin nach kurzer Zeit mit dem Oberförster wieder in den Garten kam, stand Anneliese bei seinem Pferde. Sie fütterte es mit Zucker und streichelte es. Jetzt kam sie schnell herbei zu dem Tisch unter der Buche, welchen die Oberförsterin mit weißem Tuch bedeckt hatte. Ein Krug Milch und mehrere Gläser standen dort.

Martin nahm Platz und sagte: „Das ist hübsch, Fräulein Anneliese, daß Sie mal wiedergekommen sind. Sie blieben ja so lange fort, daß man sich Ihrer kaum noch erinnern konnte.“

„O, ich habe Sie und Graf Hans Heinrich nicht vergessen. Sie waren so lustige Studenten.“

„Und jetzt sind wir gar ernste Männer geworden, während Sie das lustige Waldvögelchen von früher geblieben sind. Was werden Sie hier treiben?“

„Ach,“ seufzte die Oberförsterin, „meine Schwägerin hofft, daß ich ihr einen Begriff von der Küche beibringen werde. Zu Haus ist sie nicht festzuhalten. Da ist sie stets mit dem Vater in der Wirtschaft und auf dem Felde. Sie ist das einzige Kind und ist eigentlich wie ein Junge erzogen.“

„Ach nein, Tante, so schlimm ist es doch nicht,“ entgegnete Anneliese, während das liebiche Gesicht plötzlich einen ernsten Zug zeigte. „Wenn ich so unnütz wäre, hätte Großmutter mich nicht ein halbes Jahr bei sich behalten. Hier, in dem herrlichen Walde, bin ich so glückselig, daß ich es zum Ausdruck bringen muß.“

„Wir werden schon miteinander fertig werden,“ scherzte der Oberförster. „Vorläufig sollst du nach Herzenslust Blumen pflücken, unter den Bäumen liegen und mit den Vögeln um die Wette singen. Du sollst auch mit mir die Holzschäge besuchen. Tante darf uns, wenn wir heimkommen, immer etwas Gutes zu essen und zu trinken geben.“

„Jetzt muß ich fort,“ sagte Martin schließlich. „Es gibt mancherlei zu tun. Graf Hans Heinrich ist nach F. gefahren. Ich bin neugierig, ob er, wenn er wiederkommt, das lustige Waldvögelchen erkennen wird. Im Äußeren hat es sich doch sehr verändert.“

„Wenn er mich vergessen hat, so schadet das nichts. Dann freue ich mich auf die Überraschung. O bitte, Herr Karsten, sagen Sie nicht, daß ich hier bin.“

„Unsinn, Kind,“ sagte der Oberförster, „das geht nicht. Sobald ich ins Schloß komme, erzähle ich selbstverständlich, daß wir Besuch haben. Es könten dir sonst passieren, daß du als unberechtigter Eindringling festgehalten wirst, wenn der Herr Graf dich im Walde trifft.“

„Warten wir ab, wie sich alles entwickelt,“ entschied Martin Ich weiß nicht, ob ich gleich Gelegenheit finde, dem jungen Grafen viel zu erzählen. Er kommt nicht allein zurück. Sie kommen alle.“

„Ach ja!“ rief Anneliese mit strahlenden Augen. „Onkel hat mir erzählt, daß die schöne Komteß mit ihrem Bräutigam kommt. Ich freue mich darauf, die Komteß zu sehen. Damals, als die lustigen Studenten hier waren, war sie nicht mit hier. Ich erinnere mich genau daran. Sie war mit dem Herrn Grafen bei Verwandten.“

„Sie haben ein gutes Gedächtnis, Fräulein Anneliesechen.“

Sie nickte ernsthaft und entgegnete: „Ja, alles Schöne, was ich sehe und höre, gräbt sich mir in Herz und Gedächtnis ein. Was häßlich und unangenehm ist, vergesse ich, weil es mir sonst in der Erinnerung noch weh tut.“

„Das ist eine köstliche Lebensweisheit, Waldvögelchen. Aber — ihr immer treu zu bleiben, will mir als eine schwer zu erlernende Kunst erscheinen.“

„Ich mühe mich nicht, diese Kunst auszuüben. Das kommt bei mir von selbst.“

(Fortsetzung folgt.)

sein Ressort dem Projekt zustimme, wonach anläßlich der Jubiläumsfeier Bodenmeliorationen aus staatlichen Mitteln vorzunehmen seien, und daß es eine entsprechende Vorlage ausarbeiten wolle. Das Haus nahm diese Mitteilung mit Beifall auf.

— In der Reichsratssitzung vom Mai ist ausschließlich die Frage zur Sprache gekommen, ob den Absolventen der Real- und Kommerzschulen, der Kadettenkorps und Seminare das Recht zuzugestehen sei, die Universitäten zu besuchen. Allen Erwartungen zuwider hat der rechte Reichsratsflügel, der von der Regierung unterstützt wurde, insofern eine Niederlage erlitten, als mit einer Stimmenmehrheit von 71 Stimmen gegen 69 das Gesetzprojekt nicht abgelehnt, sondern zur artikelweisen Lesung in der bevorstehenden Reichsratsitzung am 10. Mai angenommen worden ist. Gegen Zulassung der Absolventen obenerwähnter mittlerer Lehranstalten in die Universitäten sprachen der Minister der Volksaufklärung L. A. Kasso und die ehemaligen Minister der Volksaufklärung A. N. Schwarz und P. M. von Kaufmann. Für eine bedingte Annahme des Gesetzprojekts tritt unerwartet und zum Ärger der Rechten Graf A. A. Bobrinskij ein. Dann sprechen noch Subaschew und Koni für eine Annahme des Projektes. Leider ist in der darauffolgenden Sitzung des Reichsrates bei der artikelweisen Lesung des Projekts der Besuch der Universität den Absolventen der Real- und Kommerzschulen, der Kadettenkorps und Seminare verweigert worden.

— In der kombinierten Sitzung der Handels- und Industrie-Kommission und der Dirigierungs-Kommission wurde bei Beratung des neuen Etats des Handelsministeriums die Judenfrage angeschnitten. Nach dem Projekt gehören zum Bestande der Behörde für Fabrikangelegenheiten 20 Vertreter der Industrie. Die Rechten Samyslowskij und Schetschkow beantragten, die Juden von dieser Behörde auszuschließen. Nachdem dieser Antrag abgelehnt worden war, proponierten sie die 5pCt. Norm für die Juden. Dafür sprach der Handelsminister Timaschew, während dagegen der Vorsitzende der Handels- und Industrie-Kommission Protopopow (Okt.) und andere sprachen. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit: 10 gegen 10. Da erklärte sich der Präses der Dirigierungs-Kommission N. J. Antonow, der in der Sitzung präsidierte, für den Antrag der Rechten, wodurch die Beschränkung der jüdischen Industriellen beschlossen wurde.

— Wie nicht anders zu erwarten war, beschäftigt der Austritt Baron Meyendorffs aus der Oktoberfraktion weiteste Kreise. Allgemein wird die Ansicht verlautbart, daß die Oktoberfraktion eines ihrer allertüchtigsten und geachtetsten Mitglieder verliert. Derartige Äußerungen werden sowohl auf der linken wie auf der rechten Seite der Duma laut.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird der Austritt Baron Meyendorffs aus der Oktoberfraktion nicht ohne weitere Folgen bleiben. Es ist anzunehmen, daß über kurz oder lang in der Oktoberfraktion die bereits in der dritten Duma von einiger Seite angestrebte reinliche Scheidung vorgenommen werden wird. Als Anlaß dürfte, wie angenommen werden kann, dieselbe Finnlandvorlage dienen, die Baron Meyendorff zu seinem Schritt bewogen hat. Entscheidet sich die Fraktion für die Vorlage, so tritt die Sezession ein. Sollte die Beratung dieser Vorlage in der Fraktion hinausgeschoben werden, was nach den gestrigen Ausführungen des Vorsitzenden der Oktoberfraktion N. J. Antonow erwartet werden kann, so dürfte irgend eine andere prinzipielle Frage Anlaß zu ernsten Auseinandersetzungen mit all ihren Folgen geben. Die Stimmung in linksoktobristischen Kreisen ist gereizter denn je.

Fast gleichzeitig mit seiner an die Fraktionsleitung gerichteten Erklärung über seinen Austritt aus der Oktoberfraktion, hat Baron Meyendorff auch seinen Austritt aus den Kommissionen angezeigt, in welche er mit den Stimmen der Oktobristen gewählt worden war.

Um nun die seltene Arbeitskraft den Kommissionen zu erhalten, beabsichtigen führende progressistische Kreise Baron Meyendorff in die wichtigsten Kommissionen zu wählen, ohne ihm irgendwelche Verpflichtungen aufzuerlegen.

Die führenden oktobristischen Kreise haben die Hoffnung auf eine Rückkehr Baron Meyendorffs in die Fraktion nicht aufgegeben. Inoffiziell ist der Austritt des Abgeordneten Livlands in Moskau besprochen worden. Man will Baron Meyendorff bei der sich darbietenden Gelegenheit, die zwar nicht balde eintreten dürfte, völlige Genugtuung gewähren, um ihm auf diese Weise den Wiedereintritt in die Oktoberfraktion zu ermöglichen . . . „St. P. Ztg.

— Den Progressisten ist die Legalisation verweigert worden. Dieses erregt in ganz besonderem Grade den Unwillen der Russkaja Molwa. Man könne sich schwer eine korrektere Partei vorstellen. Darum sei das angeführte Motiv für die Verweigerung der Registrierung besonders interessant. Der erste Artikel der zurückgewiesenen Satzungen lautet:

„Der Zweck der Organisation ist die Festigung der „Grundsätze der konstitutionellen Monarchie.“ Doch der Prokureur meint, der Begriff „Konstitution“ sei sehr unbestimmt. Da nun die Behörde verstehen muß, was sie behauptet, so ist die Verweigerung der Registration erfolgt.“

„Es entstehe nun die Frage, was Konstitution sei? Das Blatt weist am Manifest vom 17. Oktober nach, daß kein Candidat juris bezweifeln könne, daß wir eine Konstitution besitzen — jedenfalls auf dem Papier. Das Manifest vom 3. Juni unterstreiche es noch einmal, daß alle im Manifest vom 17. Oktober geschenkten Rechte in Kraft bleiben. St. P. Z.

— N. A. Maklakows Pressegesetzprojekt hat eine verschiedene Beurteilung von seiten der Reichsratsglieder erfahren. Die Progressisten, ein bedeutender Teil des Zentrums und sogar einige Glieder der Neidhardschen Gruppe, halten es für ein „totgeborenes“ Geschöpf und sind darüber nicht im Zweifel, daß das Projekt gar nicht über die Mauern der Duma hinauskommen wird, wo es sein Grab finden muß. Sogar aus dem Ministerrat wird es nach Meinung der gemäßigten Herren vom Reichsrat „gemildert“ hervorgehen. Was die rechten Reichsratsglieder anbetrifft, so sind auch diese unzufrieden und zwar insofern, als nach dem neuen Projekt „die Presse immer noch zu wenig für Lüge und Verleumdung bestraft werde“.

— Das Handelsministerium hat die Arbeiten, die eine Reform der Kommerz- und Handelsschulen bezwecken, abgeschlossen. Das Ergebnis sind neue Lehrpläne für diese Schulen. Bisher gab es in diesen Schulen keine einheitlichen Lehrpläne; es war dem Lehrkörper der Schulen überlassen, nach selbst entworfenen Lehrplänen zu unterrichten. Daraus ergaben sich viele Abweichungen und Unterschiede in den Schulen der gleichen Art. Jetzt endlich sind einheitliche Normalpläne für die achtklassigen Kommerz- und für die Handelsschulen ausgearbeitet worden. Die Schulsektion des Handelsministeriums arbeitet noch an einem Projekt der Gagen für die Lehrer der mittleren und der niederen Schulen dieses Ressorts.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 21. (8.) Mai. Das englische Königspaar traf um 11 Uhr 30 Min. im Lehrter Bahnhof ein und wurde von Kaiser Wilhelm und der Kaiserin sowie den übrigen Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses und den höchsten Würdenträgern begrüßt. Um 1 Uhr fand im Schloß eine Familien-Frühstückstafel statt.

— 22. (9.) Mai. Se. Majestät der Kaiser traf um 11 Uhr 30 Minuten hier ein und wurde auf dem Anhalter Bahnhof von Kaiser Wilhelm, dem König von England und den Personen der kaiserlichen Familie begrüßt. Vom Bahnhof begab sich Se. Majestät ins Palais.

Die „Voss. Ztg.“ hebt in einem Leitartikel die Mitwirkung Sr. Majestät des Kaisers in der Besserung der internationalen politischen Lage hervor und drückt die Ueberzeugung aus, daß der Monarch von seinem Besuch den Eindruck mitnehmen werde, daß Deutschland nach wie vor, bei der Aufrechterhaltung der Treue zu seinen Bundesgenossen, bestrebt sei, mit Rußland gutnachbarliche Beziehungen zu pflegen.

— Vom frühen Morgen an herrschte auf der Einzugsstraße das regste Leben. Die Ankunftshalle des Anhalter Bahnhofs war mit russischen Flaggen geschmückt und reich dekoriert mit lebenden Gewächsen. Auf dem Perron nahm um 11 Uhr vormittags die Ehrenwache des 1. Garde-Infanterieregiments mit Fahne und Musick Aufstellung. Der Kaiser erschien in der Uniform seines Leibgarderegiments Friedrich Wilhelm III. mit dem Andreasbande. Der König von England war in der Uniform seines russischen Kürassierregiments. Um 11 Uhr 35 Minuten fuhr der Kaiserliche Zug am Perron vor. Die Musik intonierte den Begrüßungsmarsch und die Fahne senkte sich. Se. Majestät der Kaiser, in der Uniform des Kaiser Alexander-Grenadierregiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, verließ den Salonwagen. Se. Majestät und Kaiser Wilhelm umarmten und küßten einander zweimal. Ebenso herzlich begrüßte Se. Majestät den König von England. Nach Abschreiten der Front der Ehrenwache begrüßte Se. Majestät die erlauchten Personen und die Generalität sowie den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und den Staatssekretär v. Jagow. Der Botschafter Swerbejew stellte sodann Sr. Majestät die Glieder der Botschaft und deren Damen sowie die beiden Oberpriester der Botschaftskirche vor. Um 11 Uhr 50 Min. verließen die Monarchen in offener Equipage den Bahnhof, eskortiert von einer Schwadron des Dragonerregiments der Kaiserin Alexandra Feodorowna. Längs der Einzugsstraße bildeten die Truppen der Garnisonen Berlin und Potsdam Spalier. Die versammelte Volksmenge bereitete den Monarchen ununterbrochene Ovationen. Im Lustgarten hatte das Grenadierregiment Kaiser Alexander III. Aufstellung genommen, dessen Front die Monarchen unter den Klängen der Regimentsmusik langsam entlang fuhren. Zu derselben Zeit gab die Artillerie einen Salut von 101 Schuß. Der König von England und die übrigen erlauchten Herrschaften waren auf kürzerem Wege bereits ins Palais zurückgekehrt und beobachteten von den Fenstern des Palais mit der Kaiserin, der Königin von England, der Kronprinzessin, der erlauchten Braut Prinzessin Viktoria Luise und anderen erlauchten Damen die glänzende Ankunft des Kaisers. Auch der Herzog und die Herzogin von Cumberland nebst Tochter, Prinzessin Olga, die um 10½ Uhr aus Gmunden angekommen waren, waren zugegen.

Um 1 Uhr nachmittags fand beim Kaiserpaar Familienfrühstück statt, an dem alle hier weilenden erlauchten Personen teilnahmen.

Kiel, 22. (9.) Mai. Die Feier der am Sonnabend bevorstehenden silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen hat in Anbetracht der Abreise des prinzlichen Paares nach Berlin bereits stattgefunden. Im königlichen Schloß wurden vom Prinzen und seiner Gemahlin die Glückwünsche zahlreicher Abordnungen, Behörden und Anstalten empfangen. Abends fand ein großartiger Fackelzug statt, an welchem über 6000 Personen teilnahmen.

— 23. (10) Mai. Kaiser Wilhelms Wohnung, die von S. M. dem Kaiser von Rußland bewohnt wird, befindet sich in der Beletage des Schlosses, neben den Gemächern des englischen Königspaares, und besteht aus vier Räumen: einem großen Salon, Speisezimmer, Arbeitskabinett und Schlafzimmer. Die Gemächer sind sehr geschmackvoll eingerichtet und reich mit frischen Blumen geschmückt. An den Wänden befinden sich kostbare alte Gobelins.

Um 8 Uhr abends fand im Weißen Saale des Schlosses eine Galatafel zu 356 Gedecken statt. Die Ehrenplätze beim Thron, in der Mitte der Tafel, nahmen der hohe Bräutigam und die erlauchte Braut ein. Rechts von der Braut saßen: Se. Maj. der Kaiser von Rußland in der Uniform des preußischen Dragonerregiments J. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna und die Großherzogin Luise von Baden, die Tochter Kaiser Wilhelms I. Links vom Bräutigam saßen: die deutsche Kaiserin und der König von England in der Uniform seines preußischen Dragonerregiments. Gegenüber dem hohen Brautpaar saß Kaiser Wilhelm in der Uniform des Regiments Garde du Corps. Rechts vom Kaiser saßen: die Königin von England, der Herzog von Cumberland und die Kronprinzessin. Links vom Kaiser saß die Herzogin von Cumberland. An der Galatafel nahmen alle Personen des Kaiserlichen Gefolges und die Herren der russischen Botschaft mit ihren Gemahlinnen teil. Die Tafeln waren ausschließlich mit Flieder geschmückt.

— S. M. der Kaiser besuchte gestern erlauchte Personen, darunter auch den Prinzen Heinrich von Preußen im Hotel Kaiserhof. Ueberall bereitete die Volksmenge Sr. Majestät begeisterte Ovationen.

Österreich-Ungarn.

Budapest, 20. (7.) Mai. Das Automobil, in welchem Erzherzog Josef mit der Mutter seiner Gemahlin, der Prinzessin Gisela von Bayern, nach dem Bahnhof fuhr, kollidierte mit einem Trambahnwagen, wobei das Hinterteil des Automobils in Trümmer ging. Der Erzherzog und die Prinzessin blieben unversehrt und fuhren in einer Mietsequipage nach dem Bahnhof.

Wien. Das Geschworenengericht verurteilte den Schlosser Kunczak, der am 11. Februar im Nordwestbahnhof das Reichsratsmitglied und Führer der Sozialdemokraten Franz Schuhmaier ermordete, zum Tode durch den Strang.

Frankreich.

Paris, 20. (7.) Mai. In der Kaserne auf der Rue Neuilly manifestierten 300 Soldaten gegen die dreijährige Dienstzeit.

Belfort, 20. (7.) Mai. Im 35. Infanterie-Regiment fand eine Manifestation gegen die dreijährige Dienstzeit statt. Die Soldaten sangen die „Internationale“. Der Oberst versammelte die Truppen in der Nähe des Lagers und hielt eine patriotische Ansprache.

— Im französischen Heer sind mehrfach Kundgebungen gegen die 3-jährige Dienstzeit vorgefallen. Aus Toul wird vom 18. Mai gemeldet: Gestern Abend versammelten sich in der Rue de la Republique 200—300 Soldaten, um eine Kundgebung gegen die von der Regierung beschlossene Zurückbehaltung der Altersklasse 1910 zu veranstalten. Der Platzkommandant

Neue Worte Christi.

Die Bibelforschung wird in der nächsten Zeit Gelegenheit haben, ein neuentdecktes frühes Manuskript der vier Evangelien kennen zu lernen, dessen Auffindung an Bedeutung alle Bibelfunde der letzten Jahrzehnte übertrifft. Es handelt sich um das Faksimile der bedeutsamen griechischen Codices, die jetzt den größten Schatz der Universität von Washington darstellen. Die Bedeutung der Entdekkung dieses Manuskriptes wird offenbar, wenn gesagt wird, daß es einen Ausspruch Christi enthält, der in keiner der bisher bekannt gewordenen alten Bibelabschriften enthalten war. Die „Times“ veröffentlichen auf Grund von Mitteilungen des Britischen Museums einen Auszug aus diesem neuen Texte.

Betrachten wir zuerst die neuen Worte Christi. Sie stehen hinter dem 14. Vers des 16. Kapitels des Marcus-Evangeliums. Christ ist erstanden, den elf Schülern erschienen und — wie es im Bibeltexte heißt, „schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.“ Nun folgt die Einschiebung in dem neuentdeckten Manuskripte. Sie lautet in freier Übertragung: „Und sie entschuldigten sich, indem sie sagten, diese Zeit der Gesetzlosigkeit und des Unglaubens sei Satan untertan, der durch die Wirksamkeit unreiner Geister es nicht zulasse, daß die wahre Macht Gottes erfaßt werde. Und darum sprachen sie zu Christus: enthülle Du nun Deine Rechtmäßigkeit. Und Christus sprach zu ihnen: Die Frist der Jahre der Macht des Satans ist (nicht) erfüllt, aber sie zieht heran (hier wird der Text wie auch an einigen anderen Stellen unlesbar): um deren willen, die gesündigt haben, ward ich dem Tode überliefert, auf daß sie zur Wahrheit zurückkehren und nicht mehr sündigen, aber die geistige und unvergängliche Herrlichkeit der Gerechtigkeit im Himmel erlangen.“ Und dann erst folgt die aus unserer Bibel bekannte Stelle: „Und sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.“

Andere sehr bemerkenswerte Varianten und Abweichungen von den angenommenen Bibeltexten finden sich in den Evangelien Johannis und Lucä; in dem von Lukas berichteten Hymnus der Engel findet sich beispielsweise der Satz: „Und auf Erden Frieden unter den Menschen, an denen er Wohlgefallen hat.“ Die erste Frage, die sich jedem aufdrängt, ist die Frage nach der Echtheit der entdeckten Handschrift. In diesem Punkte sind die besten Kenner und Autoritäten vollauf befriedigt, und alle Umstände und Einzelheiten haben den Gegenstand sehr eingehender und gründlicher Untersuchungen gebildet. Das Manuskript wurde vor etwa sechs Jahren in Akhnim in Oberegypten entdeckt, am rechten Nilufer, etwa vier Meilen oberhalb von Suhag. Die Stätte war im vierten Jahrhundert den Griechen als Panopolis bekannt. Hier verlebte Nestorius, der Expatriarch, die letzten Jahre seines an Verfolgungen so reichen Lebens, und von hier aus führte auch Sinntius seine Angriffe gegen nichtchristliche Bauwerke. Prof. C. Schmidt wies sofort darauf hin, daß das berühmte „Weiße Kloster“ des Sinutius als die ursprüngliche Quelle des Manuskriptes in Betracht kommt, denn dort konnten die christlichen Schriften studiert werden, und die koptische Kirche besaß schon im vierten Jahrhundert ihre Abschriften und Uebersetzungen.

Die Handschrift selbst umfaßt 184 Blätter, die zu Gruppen von 4, 5 und bisweilen 6 Blättern vereinigt sind. Die Seiten messen 8½ zu 5/8 Zoll. Die Schrift ist einspaltig geordnet, je 30 Zeilen auf einer Seite und zeigt die kleinen Unzialbuchstaben, die von den bekannten Handschriften der griechischen Bibel erheblich abweicht. Am meisten Verwandtschaft zeigt die Handschrift mit dem 1896 ebenfalls in Akhnim entdeckten Buche des Enoch. Als der große Wert des Fundes erkannt wurde, hoffte man auf englischer Seite, den Schatz für das Britische Museum zu erwerben. Aber der Zufall wollte es, daß zu jener Zeit gerade der bekannte amerikanische Sammler und Kenner Charles Lang Freer, dessen Sammeleifer auch das Shmitsonian-Institut einen großen Teil seiner Schätze verdankt, in Aegypten weilte und sofort ein festes Angebot machte. Die Veröffentlichung des Manuskriptes wurde Professor H. A. Sanders von der Michiganuniversität übertragen, der sich seiner Aufgabe vortrefflich erledigt hat. Die jetzt veröffentlichten Faksimiles sind ausgezeichnet ausgeführt.

„St. P. Hrld.“

ließ sofort Alarm blasen und die meisten Soldaten kehrten freiwillig in die Kaserne zurück. Die übrigen taten dies, wenn auch murrend, auf Zureden eines Offiziers. Die Militärbehörde ordnete eine Untersuchung des Falles an, um die Anstifter der Straßenkundgebung zu ermitteln. Das Kriegsministerinm erklärte, es habe sich durchaus nicht um einen Akt der Meuterei gehandelt.

Spanien.

— Aus Madrid wird gemeldet, daß die Untersuchung gegen den Urheber des Anschlages auf den König am 13. April nunmehr beendet und die Verhandlung des Prozesses in kurzem beginnen wird. Die Untersuchung des Staatsanwalts hat folgendes ergeben: Der Angeschuldigte Sauchez Alegre hat gegen König Alfons zwei Revolverschüsse abgefeuert. Als er bereits von den Schutzleuten überwältigt auf dem Boden lag, ertönten zwei weitere Schüsse, die entweder ebenfalls von dem Angeschuldigten gegen den König oder gegen die ihn überwältigenden Schutzleute abgegeben oder auch von selbst losgegangen sein können infolge der Bewegungen, die Sauchez Alegre machte, um sich von den Schutzleuten zu befreien. Der Anschlag war lange vorher überlegt. Aus diesem Grunde hat der Täter die Todesstrafe verwirkt. Falls er begnadigt werden sollte, würde gegen ihn, unabhängig von der an die Stelle der Todesstrafe tretenden Strafe, auf dauernden Verlust der politischen und bürgerlichen Rechte zv erkennen sein.

Amerika.

Panama. Die Kanalbehörden entfernten den Damm südlich von Mira Flores. Auf weite Entfernung wurde in den Kanal Wasser aus dem Großen Ozean gelassen.

Japan.

Tokio, 22. (9.) Mai. Der Kaiser ist erkrankt. Acht Hofärzte besichtigten den Patienten und konstatierten Lungenentzündung.

China.

Peking. Obgleich hier der Kriegszustand nicht verhängt wurde, werden von der Polizei außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die aus dem Süden eintreffenden Fremden werden auf das strengste überwacht. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Terroristen aus dem Süden verhaftet, einige sogar hingerichtet.

Der Balkankrieg

Saloniki. Die Bulgaren verstärken in großer Eile ihre Militärkräfte in Mazedonien. Gegenwärtig befinden sich hier 65.000 Mann. Die Truppen besetzen die Wege. Kavala ist van der Land- und Seeseite stark befestigt. Der Hafen ist für Schiffe gesperrt, wahrscheinlich infolge Minierung der Küste. Man hält es für möglich, daß die Griechen Seres, Xanthi und andere Häfen verlassen werden. Die Lebensmittelpreise sind, da es an bequemen Verkehrswegen fehlt, stark in die Höhe gegangen.

Sofia, 20. (7.) Mai. In politischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß der Balkanbund eine schwere Krisis durchlebt. Falls Serbien und Griechenland die Unterzeichnung des Friedens noch weiter hinausschieben, kann es geschehen, daß Bulgarien sich zum Abschluß eines Separatfriedens veranlaßt sieht. Die Kommission zur Abgrenzung des bulgarischen Okkupationsgebiets in Mazedonien ist infolge der stark auseinandergehenden Ansichten über die Grundlagen der Teilung der eingenommenen Länder zu keinem Ergebnis gekommen.

London, 20. (7.) Mai. Wie die Agentur Reuter erfährt, wurde der Beschluß gefaßt, daß die Leiter der vier Balkan-Friedensgesandtschaften am 20. Mai zusammenkommen, um über die vorgeschlagenen Aenderungen des projektierten Friedensvertrags auf Grund der Instruktionen aus Belgrad und Athen zu beraten. Die heutige Sitzung der Botschafterkonferenz wird den österreichisch-italienischen Vorschlag, die Verwaltung Albaniens betreffend, beraten.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Das stellvertretende Stadthaupt wurde vom Stadthauptmann verständigt, daß dem zum Stadthaupt von Petersburg gewählten Wirkl. Staatsrat Schubin-Posdejew die Allerhöchste Bestätigung versagt blieb und daß deshalb die Petersburger Stadtduma die Wahl eines neuen Kandidaten für dieses Amt vorzunehmen habe.

Libau. Die Passagiere des aus New York eingetroffenen Dampfers „Rossija" erzählen, daß das Schiff mit knapper Not einem Zusammenstoß mit schwimmenden Eisbergen entging. Laut hier eingetroffenen Nachrichten, sollen sich in der Tat auf dem Atlantischen Ozean riesige schwimmende Eisfelder gezeigt haben, die imstande wären, ein so entsetzliches Unglück, wie die vorjährige „Titanic"-Katastrophe herbeizuführen. Viele Passagiere warten mit ihrer Abreise bis zu dem Zeitpunkt, wo der Ozean eisfrei sein wird. Ein Dampfer ist von Libau aus in See gegangen, um das Fahrwasser zu beobachten und auf dem Wege der drahtlosen Telegraphie über etwaige schwimmende Eisfelder zu berichten.

Bogorodsk. 10 Mai. Ein ganzes Stadtviertel ist von einer Feuersbrunst eingeäschert. Der Schaden erreicht 70.000 Rbl.

Rybinsk. Auf der Strecke Rybinsk-Twer macht sich bereits jetzt, was auffallend früh ist, ein sehr niedriger Wasserstand der Wolga bemerkbar. Bei der Sosnowizki-Sandbank beträgt der Wasserstand nur 17 Werschok. Die Reedereibesitzer sind durch die Wasserarmut der Wolga, Mologa und Schekſna in hohem Maße beunruhigt. Die Frachtsätze und die Preise für Schleppdampfer steigen.

Simferopol d. 5. Mai. Unser Abschiedsempfang bei unserm gewesenen Herrn Gouverneur, dem Grafen P. N. Apraxin.

Als Vertreter unseres Berdjansker Kreises waren zu diesem Empfang erschienen: Unser Herr Kreis-Adelsmarschall W. E. Gajewskij, zwei Mitglieder unserer Kreis-Landschafts-Uprawa, sieben Landvögte und Abgeordnete von sechs Wolosten, darunter auch die Halbstädter und Gnadenfelder. Der Empfang war ein sehr herzlicher, ja, rührender.

Nachdem Se. Durchlaucht der Graf zu uns in den Empfangssaal, in welchem wir versammelt waren, getreten war und uns huldvoll begrüßt hatte, trat als Erster der Adelsmarschall vor. Er dankte dem Grafen in warmen Worten für die leider kurze aber gute und weise Verwaltung unseres Gouvernements, dabei auch des Besuchs erwähnend, mit welchem Se. Durchlaucht im Herbste vorigen Jahres verschiedene Städte und Orte unseres Kreises beehrt. Dann verlas und überreichte Herr Gajewskij eine von verschiedenen Vertretern unseres Kreises unterschriebene Adresse. Nach ihm überreichten Vertreter der Groß-Tokmaker Wolost, speziell der отрубники *) das Bild des Erlösers und eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Dankadresse, worauf dann die andern Wolost-Deputationen, eine nach der andern, herzutraten und Adressen verlasen und überreichten.

Der Herr Gouverneur war sichtlich gerührt und wandte sich mit einer Rede an uns, in welcher er ungefähr Folgendes sagte. Das Danken sei an ihm. Er habe, ehe er Gouverneur von Taurien geworden, nicht gewußt, daß es in Rußland einen Kreis gebe, wo alles so gut stehe und gehe, wie im Berdjansker Kreise: Friedliches Nebeneinanderwohnen der verschiedenen Nationalitäten, fleißige und gedeihliche Kulturarbeit auf allen Gebieten und damit verbundener verhältnismäßiger Wohlstand der Bevölkerung, und bei derselben Verständnis für die Maßnahmen der Regierung. Wenn es doch bald im ganzen Reiche so stände! Tragen Sie nur, sagte der Graf, Sorge dafür, daß es bei Ihnen so weitergehe, besondes aber — und dies sagend, wandte er sich an uns Halbstädter und Gnadenfelder — sorgen Sie dafür, daß Ihre Jugend im Geiste der Väter erzogen und also auch wie diese, stark und fest werde in dem Glauben, daß unser Kaiser das wahre Wohl aller seiner Untertanen will. Liebe zum Kaiser, fuhr der hohe Redner fort, ist Liebe zur Heimat und umgekehrt. Und volles Vertrauen gegen den Kaiser und innige Liebe zu ihm und zur gemeinsamen Heimat ist es, was uns alle zu einem großen russischen Volke verbinden kann und muß. Es möge doch auch jeder wissen und bedenken, daß er durch treue und gewissenhafte Pflichterfüllung, an seinem Platze und in seinem Berufe, an dem Wohle unseres großen Vaterlandes mitzuwirken berufen sei. Mit den Worten: Sie werden's verstehen, was ich Ihnen gesagt, Ihren Gemeinden zu übermitteln, schloß der Herr Gouverneur seine Ansprache, worauf er der Reihe nach jedem der Anwesenden die Hand reichte und ihn küßte.

Zum Schluß vereinigten sich auf seinen Wunsch alle mit ihm, dem hohen Würdenträger in ihrer Mitte, zu einer Gruppe, die von einem Photographen aufgenommen ward.

H. Unruh.

*) Die auf Grund des Gesetzes vom 9. November ihr Land abgeteilt bekommen haben.

Halbstadt. Am 6. Mai fand in Halbstadt eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Mennonitischen Schulvereins unter reger Beteiligung auch von Schulfreunden statt.

Gegenstand der Beratungen war die akut gewordene Frage der Existenzsicherung der Halbstädter Kommerzschule.

Nachdem den Versammelten die Lage der Kommerzschule näher geschildert worden, kam die Versammlung nach längeren Debatten zu folgenden Resolutionen:

1) Zur Deckung der Defizits an den Jahresbudgets 1912/13, und 1913/14 belegt sich der Verein einmalig mit einer Steuer von 50 Kopeken vom 1000 des Vermögens. Von Schulfreunden werden für diesen Zweck Beiträge gern entgegengenommen.

2) Das Schulgeld wird um 25 Rubel erhöht.

3) Jeder Mennonit, der einen Schüler in die Kommerzschule bringt, muß Mitglied des Schulvereins werden, resp. sein.

4) Die Kommerzschule eröffnet zum Anfang des nächsten Schuljahres die 3-te Vorbereitungsklasse, in welche Schüler, die die Dorfschule mit gutem Erfolg beendigt haben, aufgenommen werden.

5) Zur Besorgung des Versatzes der Immobilien des Vereins an die Berdjansker Semstwo zwecks Erhebung der Subsidie von der Regierung zum Ausbau der Schule und zur Deckung der Schulden des Vereins werden zwei Mitglieder der Verwaltung bevollmächtigt.

Ideal sind die Beschlüsse dieser Generalversammlung, die Regulierung der Geld- und Schuldenfrage betreffend, nicht zu nennen, sie wurden von der Not diktiert, in die der Verein geraten ist. Wir wollen hoffen, daß solche Maßnahmen, wie die Erhöhung des Schulgeldes und die Isolierung des Vereins, nur zeitweilige sein werden, und daß der Verein die jetzt angenommene Devise: „Die Kommerzschule nur für den Schulverein" schon nach ganz kurzer Zeit wird verwerfen und diese Schule zum möglichst leicht zugänglichen Gemeingut sämtlicher Mennoniten wird machen können. —z.

Berdjansk. Sonntag, den 12. Mai, 2 Uhr nachmittags, erstach ein gewisser Karpenko seinen Nebenbuhler während eines Gelages. Der Getötete hinterläßt eine Frau und 7 Kinder. Der Mörder und sein Complice sind arretiert.

Feodosia. Am 27. April bemerkten etliche Einwohner der Stadt, welche an dem Bethaus der evangelisch-christlichen Kertsch-Feodosier Gemeinde vorbeigingen, daß die Tür des Bethauses geöffnet war. Sie kamen gleich auf den Gedanken, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugehe, und traten sogleich in das Bethaus ein, wo sich ihnen ein Bild der völligen Zerstörung darstellte. Alle Texte aus der Heiligen Schrift, welche immer an der Wand hingen, lagen auf der Diele umher. Sie waren zu ganz kleinen Fetzen zerrissen. Die Opferkasse war gestohlen; der Schrank war aufgebrochen und 2 Rbl. 79 Kop. verschwunden. Das Katheder war vom Feuer halb vernichtet. Es verbrannte eine Bibel, ein Testament und noch etliche Bücher, welche im Katheder lagen. Unter dem Katheder wurde ein Reservoir von einer Lampe entdeckt. Man sah, daß die Bösewichte das Gas, welches in dem Gasbehälter der Lampe war, angezündet hatten. Sie wollten, wahrscheinlich, das Haus niederbrennen. Es verbrannte aber nur das Katheder und etliche Bücher. Wer die böse Tat vollbracht hat, weiß man nicht. Der Schaden wird auf 90 Rbl. gerechnet. „Brg. Ztg."

Alexandrowsk. Unsere Stadtverwaltung beauftragt die Stadtverordneten Niebuhr und Rymarenko in Petersburg dahin zu wirken, daß die geplante Eisenbahn Saratow—Millerowo über Alexandrowsk gehen soll. „Brg. Ztg."

Nowo-Chortitza im Mai. Anfangs Mai hatten wir zwei starke Nachtfröste bis $1^1/_2$ Grad, welche in den Obst- und Gemüsegärten großen Schaden angerichtet. Sogar Kartoffeln, Kürbis und Kukuruspflanzen hatten stark gelitten. Darauf folgten wieder wärmere Nächte und tags bis 16 Grad warm. Das erstgesäte Getreide hatte den 1. Mai das Höhenmaß von 10 Werschok erreicht. Heute, den 9. Mai, geht ein milder Regen über die Felder nieder, welcher dem Wachstum nur gut sein kann. Der Roggen steht bereits in Ähren. Arbusenpflanzen kommen auch schon hin und wieder hervor. hp.

Kamenka. (Ebräerkolonie). Ein Mord. Sonnabend, den 27. April, wurde hier von einigen jüdischen Jünglingen, auf der Grenze zwischen dem Dorfe Kamenka und dem Lande des Gutsbesitzers Babytsch ein ermordetes Kindlein im Alter von 4 Tagen gefunden. An dem kleinen Flüßchen Kamenka, das gerade die Grenze zwischen dem Dorfe K. und dem Lande des Gutsbesitzer B. bildet, sind an einigen Stellen große Bäume gewachsen. Eben an diesem Orte wurde das ermordete Kindlein gefunden. Dem Anscheine nach hat der Mörder oder die Mörderin das Kindlein an den Füßen gefaßt und um den Baumstamm geholt. Solches zeigt die eine Seite des Kopfes und das verrenkte Ärmlein. Sogleich wurde es dem Urjadnik gemeldet, der auch sobald eintraf, die Leiche zum Gutsbesitzer B. tragen ließ und daselbst ein Protokoll aufstellte. Am folgenden Tage wurde die Leiche nach Sofiewka zum Pristaw gebracht. Da nun gesucht und geforscht wurde, wird erzählt, die Mörderin sei in dem nahegelegenen Russendorfe Kudaschewo gefunden worden. Da sie das Kind auf uneheliche Weise empfangen, so hat sie ihr eigen Fleisch und Blut gemordet.

O, wie grausam ist solche Tat! Was wird einst der große Tag des Gerichts für schreckliche Taten ans Licht bringen müssen?! —

F. K.

Ebenfeld, Kalantarower Ansiedlung, Gouv. Stawropol. Haben hier über eine Woche sehr großen Sturm gehabt und es ist gegenwärtig sehr trocken; trotzdem steht das Getreide bis jetzt noch gut, besonders der Winterweizen; das Sommergetreide hat unter dem Frost von 2 Grad vom 11. auf den 12. d. M. etwas gelitten.

An der im Bau begriffenen Bahn Минеральныя воды Святого креста wird mit allem Eifer gebaut und wird hoffentlich zum Herbste laufenden Jahres fertig werden, was für unsere Ansiedlung, die wir gegenwärtig 65 Werst bis zur Bahn haben, von großem Nutzen sein wird, denn jetzt bekommen wir den Bahnhof ungefähr 5—6 Werst von uns ab.

Es fehlt hier bei uns an einer guten Mühle, Hochmüllerei, wo wir unsern Weizen gut absetzen könnten, und wo auch Kullmehl zu haben wäre, und zu einer Mühle wäre unsere nächstliegende Station Maßlowy-Kut, glaube ich, sehr passend; zudem hörte ich, daß die neue Bahn „Prochladnaja—Koslow" sich mit der Swjatokrestower Bahn auf Maßlowy-Kut kreuze, so wäre hiermit der Mühle die Möglichkeit geboten, ihr Mehl nach Baku, Tiflis und auch bis nach Persien hinein zu verschicken.

Bauerngutsmühlen sind hier genug; es fehlt nach unserer Ansicht Hochmüllerei. Wer eine Mühle bauen möchte, der könnte hier einen sehr geeigneten Platz finden, Konkurrenten sind bis jetzt völlig ausgeschlossen; könnte uns, sowie der ganzen Umgebung und sich selbst zum großen Nutzen sein. th.

Auf Wunsch des Einsenders der „Frdst." entnommen.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Starosowodskoje.

Ein Sängerfest.

Am 5. Mai nachmittags war es, als lange Wagenreihen, Automobile und ein Strom von Fußgängern sich zum Vereinshause hieselbst hinbewegte, und bald war das sehr geräumige Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Und was zog die Menge an? Der Gesang. Sechs Chöre sollten gemeinsam singen, 2 aus № 2, 2 aus № 1 und je einer aus Nikopol und Friedensfeld. 90 Sänger waren auf ihrem Platz, der ihnen auf der geräumigen Erhöhung angewiesen war. Und die Feier begann.

Zur Eröffnung wurde von allen Chören und der ganzen Versammlung gemeinsam der erhebende Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König" ꝛc. gesungen. Wie brausender Wogendrang rauschte es durch den Saal, und die Teilnehmer durchrieselte es so anders. Dirigent Löwen № 1 begrüßte Sänger und Gäste mit dem 118. Psalm, worauf der mächtige Gesamtchor das herrliche „Krönt ihn" ertönen ließ. — Und nun kam eins nach dem andern, Einzeln- und Gesamtchöre, ein Lied immer schöner als das andere, — es war einfach hinreißend.

Zuerst wurden die Sänger durch einige Vorträge aufgemuntert, fröhlich zu singen, dann wurde die Zuhörerschaft ermahnt, zu wachen und zu beten und in dem Kampfe nicht zu ermüden, auf dem stürmischen Lebenswege getrost zu sein, da Jesus das Ruder in der Hand habe. Dann kam wieder das Sehnen einer armen Menschenseele in dem Liede „Wie der Hirsch" zum Ausdruck, und wieder fragte in einem andern ein Herz nach dem rechten Wege und wurde auf das Kreuz am Scheidewege hingewiesen. Dann wurde vom Gesamtchor der „große Retter" besungen. Kurze Pause. Die Dorfschüler ließen es sich nicht nehmen, den holden Mai zu besingen; darauf antworteten die Chöre in dem Lied „Der Lenz" und „Der l. Gott geht durch den Wald."

Zur Abwechselung hielt der Dirigent Neustädter-Nikopol einen kurzen Vortrag über „christlichen Gesang", worin er kernig ausführte, warum, wie und was wir singen sollen.

Die Stimmung wurde immer ernster, gehobener, als die „letzte Zeit" und das „tausendjährige Reich" (letzteres von allen Chören) besungen wurde. Einfach überwältigend. Dann kam noch die freundliche Einladung: „Wer da will, der nehme", und als Gesamtschlußchor das großartige: „Werden wir uns wiedersehn?"

Dreiundzwanzig Lieder waren verklungen, und obzwar sich bei den Gästen noch keine Ermüdung kund machte, mußte endlich doch geschieden werden, denn die Sonne war, dem Untergange nahe. Dirigent und Prediger Dörksen № 2 machte den Schluß und gab wohl dem Wunsche aller Ausdruck, wenn er wünschte, auf solche Weise und in solcher Einheit noch öfters zusammenzukommen. Wenn wir jeden Monat so ein herrlich Fest hätten, wünscht auch

der Beobachter.

Eingesandt.

Für junge Lehrer, die in ein Lehrerinstitut einzutreten wünschen, dürfte nachstehendes von Interesse sein.

Директору Екатеринославскаго учительскаго Института.

Отъ 4 Марта сего года за № 183 и 184 Ваше Превосходительство обратились въ Управленіе по дѣламъ о воинской повинности за разъясненіемъ:

1) на основаніи какого закона подлежитъ исполненію воинской повинности воспитанники ввѣреннаго Вамъ учебнаго заведенія, призывавшіеся до 1 Декабря 1912 года и получившіе отсрочки для окончанія образованія и

2 примѣнимо-ли примѣчаніе 4 къ ст. 80 Уст. воинск. пов. изд. 1897 г. къ тѣмъ изъ воспитанниковъ института, которые не достигли призывного возраста, или же имъ для окончанія образованія должна быть предоставлена отсрочка по ст. 61 Уст. воинск. пов. по прод. 1912 г. Вслѣдствіе сего Управленіе по дѣламъ о воинской повинности увѣдомляетъ Ваше Превосходительство, что на точномъ основаніи ст. 1 приложенія къ ст. I (примѣч.) Уст. воинск. пов. по прод. 1912 года, лица призывавшіеся до 1 Декабря 1912 года и явившіеся въ присутствіе до 15 Сентября 1913 года, подлежатъ дѣйствію Уст. о воинск. пов. изд. 1897 г. и по прод. 1906, 1908, 1909 и 1910 г.г., а явившіеся послѣ указаннаго срока, какъ и подлежащія исполненію воинской повонности въ призывъ текущаго года, подчиняются дѣйствію закона 23-го іюня минувшаго года въ полной мѣрѣ.

Что же касается второго изъ приведенныхъ вопросовъ, то въ этомъ отношеніи подлежитъ принять къ руководству, что примѣчаніе 4 къ ст. 80 Уст. о воинск. пов. изд. 1897 г. можетъ имѣть примѣненіе только къ такимъ лицамъ, которыя перешли уже призывной возрастъ и были зачислены при призывѣ ихъ къ исполненію воинской повинности въ запасъ армін по ст. 80 Уст., но до истеченія обязательнаго пятилѣтняго срока состоянія ихъ въ запасѣ поступили въ учебныя заведенія для усовершенствованія въ преподаваніи.

Тѣ же изъ воспитанниковъ учительскихъ институтовъ, семинарій и т. п., которые не были зачислены въ запасъ арміи по ст. 80 Уст. о воинск. пов. изд. 1897 г., но тѣмъ не менѣе перешли уже призывной возрастъ, пользуются правомъ на отсрочку по ст. 61 Уст. воинск. пов., но отнюдь не льготою, предусмотрѣнную означеннымъ примѣчаніемъ.

Независимо отъ сего надлежитъ имѣть въ виду, что это примѣчаніе, по прод. 1912 г. къ Уст. воинск. пов. отмѣнено; вслѣдствіе чего тѣ изъ учителей, которые поступили въ ввѣренное Вамъ учебное заведеніе послѣ 30 Ноября 1912 г. какъ оставленіе педагогическую службу до истеченія пяти лѣтъ, подлежитъ привлеченію на дѣйствительную службу на точномъ основаніи ст. 8 приложенія къ ст. I (примѣч.) Уст. воинск. пов. (по прод.)

За Начальника Управленія.....

За Дѣлопроизводителя:....

Haus- u. Landwirtschaft.

— Über die Zäumung der Pferde schreibt der „Westd. Ldw.," wie folgt: An einem Geschäftswagen hat ein Pferd seit zehn oder noch mehr Jahren treu und brav seinen Dienst getan, selbst bei Unaufmerksamkeit des Führers den Weg richtig gefunden usw. Der Besitzer oder sein Angestellter hat sich daran gewöhnt, dem Pferde wenig Aufmerksamkeit zu schenken, wenn es läuft und im leidlichen Futterzustand ist, gibt man sich zufrieden, um Anspannung und Zäumung kümmert man sich wenig. Nun sieht der Besitzer sich wegen Abständigkeit des Pferdes zu einem Wechsel gezwungen. Das junge, neuangeschaffte Pferd geht die ersten Tage ganz gut, aber das ist nicht von Dauer, mit jedem Tage geht es schlechter, bis endlich das Tier überhaupt streikt. Der Führer gibt sich nicht die Mühe, die Ursache zu ergründen, er ist gleich mit der Peitsche bei der Hand, wäre er abgestiegen und hätte sich die Zäumung angesehen, so hätte er die Ursache gefunden, während er mit der Peitsche in diesem Falle nur Unheil anrichtet.

Der Unterkiefer des Pferdes hat bekanntlich zwischen den vorderen Schneide- und den Backenzähnen eine freie, d. h. zahnlose Stelle „Lade" genannt. Auf dieser liegt das Gebiß (Trense oder Kandare) auf. Es ist nun durchaus nicht gleichgültig, ob das Gebiß zweifingerbreit höher oder tiefer liegt. Bei zu tiefer Lage hat das Gebiß keine ruhige Lage, sondern fliegt bei jeder Bewegung des Pferdes, namentlich des Kopfes, hin und her. Der Führer hat — um bei dem obigen Beispiele zu bleiben — das frühere Pferd so viele Jahre mit derselben Zäumung gefahren; das gute Tier hat sich die wechselnde Behandlung und die schlecht sitzende Zäumung so lange gefallen lassen, das neue Pferd hat aber ein etwas schmaleres Maul und einen kleineren Kopf, daher vergrößern sich bei ihm die Fehler der Zäumung. Der Besitzer aber, der gar nicht darauf achtete, glaubt dann ein schwierig zu behandelndes Pferd erworben zu haben. Man denke sich, wie störend und unangenehm einem jungen, im Maul noch weichen und empfindlichen Pferde ein bei jedem Tritt herumfliegendes Gebiß sein muß. Man sieht, auch das Umgekehrte: Das Gebiß ist dem Pferde aufgezwungen worden, obwohl es zu klein ist, das Gebiß liegt hier zu hoch, die Lefzen, d. h. die Maulwinkel werden hochgezogen. Auch diese Zäumung kann die Gehlust der Pferde nicht vermehren. Man beachte nun das Gebiß selbst, wie oft ist die Kandare nicht richtig eingehakt, nur die außerordentliche Gutmütigkeit der Pferde erklärt es, daß sie nicht mehr Widersetzlichkeit zeigen. Fragt man einen Führer, weshalb er das Tier auf Kandare statt auf Trense fährt, so wird man sicher keine andere Auskunft bekommen, als die, daß er diese Zäumung schon vorgefunden habe.

Die Kandare wirkt infolge der längeren unteren Schenkel als Hebel, so daß man mit einem Finger ein Pferd lenken kann, aber nur dann, wenn die Kinnkette richtig liegt; ist diese zu lang eingehakt, so hört die Hebelwirkung auf und das Gebiß kneift. Auf jeden Schmerz reagiert ein Tier mit Widerwillen. Wenn es auch nicht gleich widersetzlich wird, so zeigt es doch sein Unbehagen durch Unruhe, Schlagen mit dem Kopf oder durch unregelmäßigen Gang. Je nachlässiger die Zügelführung ist, indem der Fahrer die Leinen bald lang herunterhängen läßt, bald mit steifen Fäusten und dem ganzen Gewicht des Oberkörpers sich in die Zügel hängt, um so mehr macht sich die fehlerhafte Zäumung dem Tiere fühlbar. Ein gut gezäumtes und richtig gefahrenes Pferd verbraucht sich lange nicht so schnell und hat ein viel schöneres Aussehen. Das Schönste beim Pferde ist der Hals, je roher und ungeschickter die Zügelfaust, um so mehr verliert der Pferdehals von seiner natürlichen schönen Wölbung.

Warum fahren eigentlich so viele Leute ihre Pferde auf Kandare? Darüber haben sich gewiß die wenigsten Rechenschaft gegeben. In den allerwenigsten Fällen ist sie notwendig; man gebe seinen Leuten die Trense, mit dieser kann weit weniger Schaden angerichtet werden.

Büchertisch.

— **Deutsche Monatsschrift für Rußland, herausgegeben von Alex. Eggers. Inhaltsverzeichnis des 5. Heftes:** Edvard von Stackelberg: Aus der Theorie und Praxis des Versicherungswesens. — Adolf von Keußler: Carl Manfred Kyber. — Michael Wassiljewitsch Stanislawski. Deutschland und Rußland. V. u. V. — Anna Stahl-Schroeder: Psychologie im Atelier. (Schluß.) — Lucie Baronin Staël v. Holstein: Die Frau im haus- und landwirtschaftlichen Beruf. — Manfred Kyber: Basilius Mummelpelz und Hieronymus Kragenpeter. — Carl Worms: Alt-Riga. — Maurice von Stern: Gedichte. — Helene Hoerschelmann: Neue Bücher. — Benvenuto Sartorius: Mikos Hochzeit. — Pastor J. Stach: Die Gefahren für das Deutschtum in den Kolonien Südrußlands. — Die Bücherei des deutschen Hauses. 6. Literaturgeschichten.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Schabernack.

Schabernack — ein seltsames Wort, das noch nicht genügend erklärt ist. Und doch, wie hat es den Schelm im Nacken! Ja, ähnlich deuten es manche: im Mittelhochdeutschen hatte das Wort meist die Bedeutung „rauhhaarige, etwa den Nacken schabende, reibende Mütze, Pelzmütze"; daneben bezeichnete es allerdings auch einen Wein. Sicher ist es nicht, ob der zweite Bestandteil des Wortes nun den Nacken meine, oder ob er etwa mit „necken" zusammenhängt. Kurz, des schelmischen Wortes Ursprung ist nicht recht ergründbar, auch darin hat es den Schelm im Nacken.

Sprechsaal.

— **Berichtigung:** „Botsch." № 35, Seite 4, letzte Spalte. Es muß heißen: „Durch Joh. Joh. Thießen, Jekaterinoslaw, freiwillige Selbstbesteuerung:

von Joh. Joh. Thießen, Jekaterinoslaw. — — 300
von Margarethe Joh. Schröder — — — 300 600

— In № 13 wird angefragt, ob es recht sei, wenn ein Dorfsältester für sein Zugegensein bei einer Teilung vom Schichtgeber noch Zahlung verlangt? Auf einer Teilung soll nämlich seiner Zeit ein gew. H. S. aus H. für sein Zugegensein bei einer Teilung 25 Rbl. verlangt und erhalten haben.

Nun ist uns aber mitgeteilt worden, daß man Obiges auf K. S. in H. beziehen will. Wir wissen jedoch aus sicherer Quelle, daß K. S. in H. als Dorfsältester bei keiner Teilung sich solches hat zu Schulden kommen lassen, was nötigenfalls durch Zeugen erhärtet werden kann. Wenn aber jemand glaubt, irgendwie von ihm übervorteilt zu sein, so kann solcher ja gerichtlich sein Recht suchen.

Wir aber bedauern, daß durch obige Anfrage K. S. in H. in ein falsches Licht gestellt worden ist.

Die Red.

An den Herrn Redakteur des „Botschafter"
David Epp, Berdjansk, Taur. G. H. *)

Im folgenden möchte ich meine Gedanken und Gefühle, die ich beim Lesen Ihrer „nochmaligen notwendigen Erklärung" im „Botschafter" № 29 hatte, zum Ausdruck bringen.

Eine „notwendige Erklärung" nennen Sie Ihren Aufsatz. Was haben Sie denn aber „erklärt"?! Etwa dieses, daß doch wohl angenommen werden müsse, daß die Sache sich so verhalte, wie der verlogene Einsender in „Botschafter" № 19 berichtet; oder dieses, daß J. P. sich nicht vom Geiste des Evangeliums hat leiten lassen, indem er seine Erkenntnis über die Wassertaufe soll ausgesprochen haben (ja, wer hat wohl mehr diesen heiklen Punkt behandelt als gerade Sie, und zudem nicht in Privatkreisen, sondern vor der großen Öffentlichkeit im „Botschafter" und auf Bundeskonferenzen); oder wollten Sie dieses erklären, daß man sich mit dem Verhalten der Mennoniten-Brüdergemeinde nicht zufrieden geben dürfe, und daß die alten Mennonitengemeinden Stellung zu dieser Frage nehmen müßten. Nun, dieses würden die letzteren ja schon tun, wenn sie's für notwendig erachten sollten, auch ohne von Ihnen dazu aufgefordert, um nicht zu sagen aufgehitzt, zu werden. — Ja das ist mir eine schöne „Erklärung!"

Sie haben J. P. die Frage gestellt, ob er sich solcher Äußerungen über unsere Taufe (ich habe auch nur einmalig die Begießungstaufe empfangen), wie „Botschafter" № 19 berichtet wurde, wirklich bedient habe, und baten um Aufklärung und meinen nun in Ihrer „Erklärung", daß solche unbedingt kommen mußte. Ja ist J. P. Ihnen und dem Leserkreise des „Botschafter" Rechenschaft über sein Handeln und Lehren schuldig?**) Steht und fällt er nicht wie jeder Christ seinem eigenen Herrn? Und der Herr, von welchem er „Lehrfreiheit" und (dies kann man mit gutem Recht sagen) auch „Lehrgabe" erhalten hat, wird mit ihm, wenn er etwa einen ungeschickten Vergleich sollte gebraucht haben bei seinen Erklärungen, ja sogar wenn die Erklärung selber nicht schriftgemäß sollte gehalten worden sein, Nachsicht haben, und derselben sind Sie, wie jeder Prediger des Wortes, jedenfalls nicht minder bedürftig.

Sie sagen: keine Antwort von seiten Penners und der Mennonitenbrüdergemeinde ist auch eine Antwort. Gewiß! Nur kann man dieselbe sehr verschieden deuten. Meine Deutung wäre diese: Pr. Penner hat nicht Lust, sich von Ihnen und Gleichgesinnten beißen zu lassen, wie Sie solches schon auf die bloße Mitteilung eines ehrenlosen Menschen hin („Botschafter" № 19) getan haben. Er wird sich dessen wohl bewußt sein, daß die von Ihnen gewünschte „Aufklärung" nur Spott und Hohn über seine Person im besonderen und über die Mennoniten-Brüdergemeinde überhaupt zur Folge haben würde. Ich finde sein Vorgehen ganz und gar taktmäßig und denke dabei an Jesu Verhalten während seines Verhöres, es heißt: „Er antwortete ihm (Pilatus) auch nicht auf einziges Wort", Matth. 27, 14 (Elberf. Üb.).

„Die Mennonitengemeinden wissen ja jetzt aber, was sie von den Bibelauslegungen P—s zu erwarten haben", sagen Sie. O nein, das wissen dieselben noch sehr lange nicht. Jemand, der wie ich Gelegenheit gehabt hat, 2 Jahre lang fast Sonntag für Sonntag Pr. Penners Ansprachen zu hören, wird jedenfalls ein richtigeres Urteil über den Wert derselben haben als jemand, der über seine Auslegungen nur einen, und dazu womöglich noch entstellten, Bericht gelesen hat, und ich wünsche wir Mennoniten hätten viel solcher Prediger!

Die Aufgabe eines Redakteus, einer mennonitischen Zeitschrift (was folgt werden Sie vielleicht auch „hofmeistern" nennen) dünkt mich eine sehr verantwortungsschwere zu sein, denn die verschiedenen Richtungen sollen zusammengehalten, resp. zusammengebracht werden, und wenn dann in solcher Weise verfahren wird, wie Sie es immer und immer wieder tun, daß Sie nämlich überall Anlaß nehmen, über die Richtung, welche nicht Ihre Erkenntnis teilt, herzufahren, so muß solches sehr verderbliche Folgen haben. Die Redaktion der Frdst. handelt in dieser Beziehung viel weislicher, und ich möchte Ihnen ein „Tue desgleichen" zurufen.

Um Aufnahme des obigen im „Botschafter" will ich schon nicht bitten, denn Sie pflegen ja gegen die Redaktion und die „kirchlichen" Mennoniten gerichtete Artikel gewöhnlich zurückzuweisen, dieselben als „lieblos" und „persönlich gehalten" bezeichnend. Mit Hochachtung

Abr. Klassen.

Millerowo,
20. April 1913.

— — — — — — — — — —

Ich tue Ihnen den Gefallen und gebe Ihnen Gelegenheit, Ihrem augenscheinlich übervollen Herzen vor den Lesern des „Botschafter" Luft zu machen. Doch auf Ihre Ausfälle reagiere ich nicht. Die Leser mögen sich selbst ein Urteil bilden.

D. Epp.

*) Wörtlicher Abdruck. D. Red.

**) Jedenfalls hat er inzwischen geantwortet und die Tatsache bestätigt. D. Red.

Buntes Allerlei.

— Die ungarische Stadt Preßburg wurde am Sonnabend von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, die ganze Straßenzüge in Asche gelegt und Hunderte von Familien obdachlos gemacht hat. Während der Vorbereitungen zu einer Hochzeitsfeier brach in der Petöfigasse ein Feuer aus, das sich bei dem orkanartigen Sturm mit großer Schnelligkeit verbreitete. Einige Minuten nach Ausbruch des Brandes standen sechs Häuser, in einer Viertelstunde die ganze Schloßgrundgasse, wo sich das alte Getto Preßburgs befindet, in Flammen. Erst nach 5 Uhr gelang es den Feuerwehren und der Garnison den Brand teilweise zu lokalisieren, nachdem sich auch der Sturm ein wenig gelegt hatte. Ueber hundert Häuser sind niedergebrannt, die von den Aermsten der Bevölkerung bewohnt waren. 1500 Familien mit zehntausend Personen kampieren auf dem Plateau des Schloßberges und in den öffentlichen Gartenanlagen. In dem abgebrannten Stadtteil gibt es Häuser, deren Wohnungen nur aus ein oder zwei Räumen bestehen, und wo oft 14 Personen in einem Raume wohnen. Zahlreiche Personen erlitten mehr oder minder schwere Brandverletzungen.

— Der bekannte amerikanische Flieger Lincoln Beachey will auf weitere Lorbeeren verzichten; nachdem er sieben seiner besten Freunde und Kollegen durch Flugzeugkatastrophen verloren hat. „Ich habe genug", sagte er einem New-Yorker Interviewer und zeigte ihm die Liste von über 200 Fliegern, die bei ihrem gefährlichen Berufe umkamen. „Man hat mich in Amerika zwar den „Master Birdman" genannt, aber in Wirklichkeit lockt nur eine Erwartung die Menge zu meinen Flügen: der heimliche Wunsch, mit anzusehen, wie etwas „passiert." Alle prophezeien mir, daß ich umkommen werde, und keiner möchte den Anblick versäumen. Und sie zahlen Eintrittsgeld in der Erwartung, mich sterben zu sehen. In Chicago bat mich im vergangenen Jahre die Mutter meines Freundes Pearny, ihm nicht noch mehr gefährliche Tricks zu zeigen. Heute ist er tot. Die Frau meines Freundes Welsh flehte mich an, ihn davon abzuhalten, Spiralen zu fliegen. Er antwortete: „Beachey tut es, also muß ich es auch tun." Zwei Wochen später flog Welsh eine Spirale, ein Draht riß, und er kam um. Ich hatte das Gefühl, als hätte ich ihn ermordet. „Sie haben ihn dazu gebracht," erklärte mir die Witwe bitter. Kurz darauf schickte mir Mrs. Ely Eintrittskarten zurück und schrieb: „Mein Sohn Eugen wäre heute noch bei mir, wenn er Sie nie fliegen gesehen hätte." Und so habe ich mir denn gelobt, nie wieder ein Flugzeug zu besteigen." Beachey gilt als einer der kühnsten und besten Flieger Amerikas.

— Aus New-York wird nach London gemeldet, daß der amerikanische Kriegsminister Garrison und Oberst Goethals, der Generalgouverneur der Panamakanalzone, sich dahin geeinigt haben, daß Kapitän Amundsens „Fram" auf ihrem Wege nach dem Nordpol das erste Schiff sein soll, das den Kanal durchfährt. Das dürfte im kommenden Herbst geschehen.

Der alte Bauer.

Der Kuckuck ruft im Walde,
Die Hecken prangen grün und licht;
Du wirkst an steiniger Halde,
In deinem Herzen blüht es nicht.
Ich seh' dich kommen und gehen,
Das Haupt geneigt, die Schritte schwer, —
Kannst du sie nicht verstehen,
Die süßen Wunder um dich her?

Du hast mit Sorgen gerungen,
Hart stand die Not vor deiner Tür!
Du hast sie niedergezwungen,
So nimm des Lebens Dank dafür!
Der Frühling will ihn bringen,
Der einmal noch dein Zelt umgrünt!
Prüf deiner Seele Schwingen,
Du gabst der Welt, was sie verdient.

„Still! Laß mich erdwärts sehen,
Mein Aug' versteht dies Leuchten nicht:
Zu lange mußt' ich stehen
Im Staub des Tag's, im Joch der Pflicht!
Das grub in meinem Nacken
Sein Mal, das nie ein Wunder heilt.
Still. Ich muß pflügen und hacken,
Bis mich des Schnitters Stahl ereilt."

Alfred Huggenberger.

— Lehrer: Wir haben noch außer dem Pferde ein Tier, das viel zur Feldarbeit verwendet wird. Fällt es denn niemand ein? Na, wie heißt der Mann von der Kuh? — Fritz: Der Milchmann, Herr Lehrer!

Berdjansker Börsenbericht
vom 13. Mai. 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 P.	10 Pf.	10 R	40		
„	„	18	„	„		
Winterweizen	9	„ 20	„ 11	„ —		
„	„	10	„ 10	„ 50		
Hartweizen	9	„ 32	„ —	„		
„	9	„ 10	„ 10	„ 50		
Gerste mit 4%	....		8	—		
Roggen	9	„ 4 —	— 8	„ —		
Hafer	—	„ —	„ — 7	„ 40		
Mais						

Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn 33 Wagg. 46 Rbl 45 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Einen
leitenden jkr3-3
— Lehrer —
für dreiklassige Schule für 1913/14 sucht Jekatherinowka.
Mit Institutsbildung bevorzugt.
Adresse: почт. отд. Константиновка, Бахм. уѣзда, кол. Екатериновка. Сельскому Старостѣ.

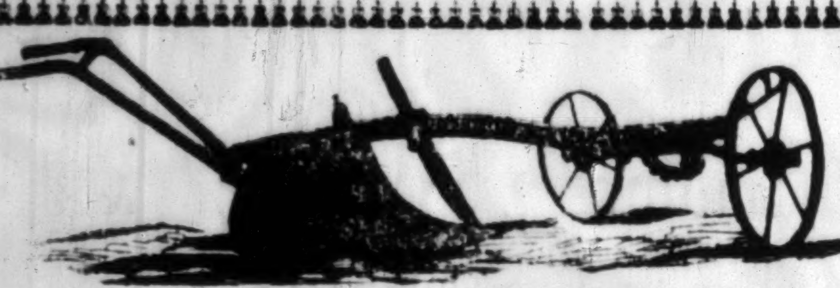
Eiserne Fässer (Mbd)-18
verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

jpr2-1
Bekanntmachung.
Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn
macht hiermit bekannt, daß sie **am 20. Mai** d. J. um 12 Uhr mittags im Lokal der Verwaltung (Berdjansk, Zollamtsplatz, Haus Konstantinow) durch **öffentlichen Ausruf** verkaufen will:
1) ein **Automobil** der Fabrik „Isoto Frascini,“ 60 Pferdestärke, mit amerikanischem Verdeck, wenig gebraucht;
2) ein **Automobil** der Fabrik „Fiat,“ 24 Pferdestärke, mit amerikanischem Verdeck und abnehmbarer Carosserie.

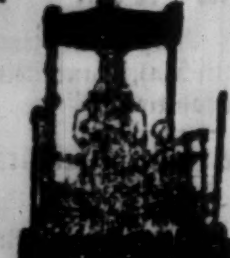
pir 11
Niederlage von Eisen
der Gesellschaft
L. A. Judessohn & A. B. Skomarowskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.
Balken zweimal eingebrannte, **Schewellen, Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren, Draht, Sorten — Eisen** Universalblech 2c.

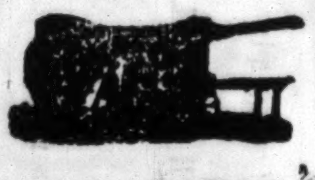
БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie,“ neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil Co.
— **Reifen** —
„Prowodnik“ und „Kontinental“
Velocipede „Dux“ und „Rossija“
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß“.
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. 1822


Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
35-e. — • Preis-Kourant gratis. • —

Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.
Der Diabolo-Separator
kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht.**
18151-46 **Zu haben bei:**
Actien-Gesellschaft E. Siegel, Jekaterinoslaw.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.


Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 88
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.


Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch.
Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium. Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt. jvj10-2

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos
— Jahres-Verkauf über 3000 Instrumente. —
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

pot10-8
Verkaufe mein
Haus mit Grundstück
in Rosental
— Lehrer **Dietrich Epp,** —
Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesellschaft
„Sanitas“
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 37

Eine neue Erfindung!
Dreyers
Fruchtsaft-Apparat
Rex

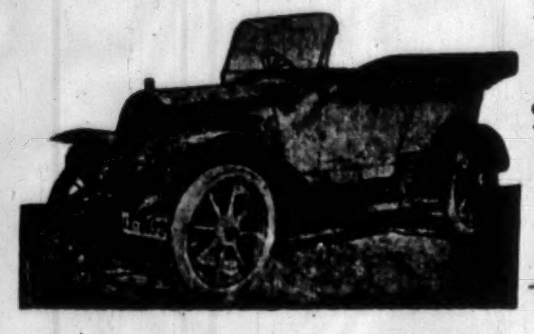
Gleichzeitig Dampf-
Vorratskocher
In allen Kulturstaaten geschützt
Eine Umwälzung in der Fruchtsaft-Gelee- und Marmeladen-Bereitung
50—60% Zuckerersparnis
Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od direkt
Alleinige Lieferanten:
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad-Homburg Nr. 21.
jkk 20-4

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —
HEINRICH LANZ · MANNHEIM

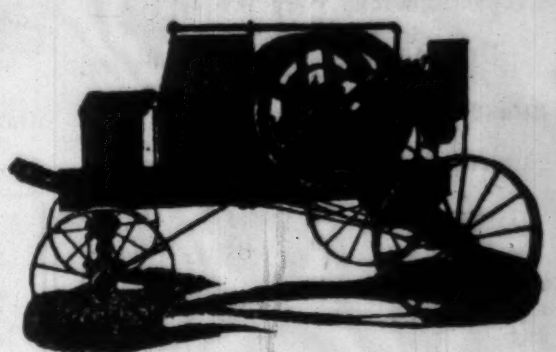
Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen
LOKOMOBILEN
Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —
Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.
Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.
nfg2917

— Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. —

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft.“ Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull“ | Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria“



Erstklassige Automobile „Windhoff.“

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus G. J. Steininger u. Co., Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26. pao15

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

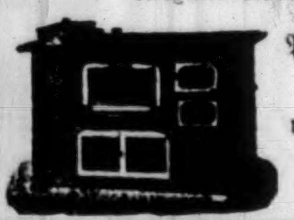
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg, Glockengießerwall 13. gl8

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk.



Postfach 43

Man verlange Preisliste.

i 35

Witwe Abrah. Schröder

Utschastok Borissowka, Sibirien, wünscht ihre daselbst befindliche

Schlichtmühle

mit einer 12-kräftigen Lokomobile, 2 Mahlgänge 7/4 und Spitzerei, sowie Wohnhaus bis zum 1. September jederzeit zu verkaufen. Preis 8000 Rbl., die Hälfte bar. Das übrige nach Uebereinkunft. Näheres teilt mit Іоганнъ І. Фризенъ, уч. Борисовка, Павлодар. jpk6-2 уѣзда, Семипал. обл.

Verkaufe bis den 25. Mai d. J. meine

Schlichtmühle.

Nur 2000 Rbl. anzahlen, das Uebrige auf mehrere Jahre laut Uebereinkunft. Befindlich in Свистуновъ am Dnjepr. jpg2-2

— Bahnstation 18 Werst. —

Franz Funk, Dolinowka, п. о. Николайполь

Verkaufe

unter günstigen Bedingungen meine an sandreicher Stelle am Flusse Belaja gelegene

— **Kalk-Sandstein-Fabrik** —

mit 3 Härtekesseln, 1 Kalkofen und 2 automatischen Pressen. Leistungsfähigkeit in 24 Stunden 36,000 Ziegeln.

Adr.: гор. Уфа, почт. ящикъ 41 psr4-4 Гер. Гер. Нейфельдъ.

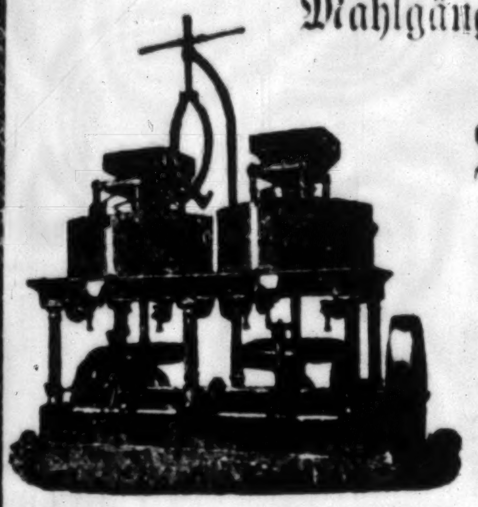
Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,

Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons“

Hirseschäler eig. Fabrikation.

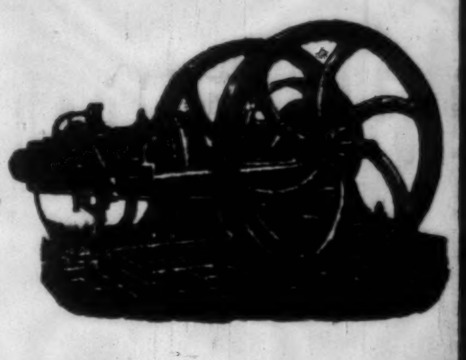
Naphthamotore „Hornsby“ & „Peter“

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,“

Schrotmühle „Побѣда“ eig. Fabrikation,

Häckfler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



18

Separatore „Melotte.“

— Kataloge auf Wunsch kostenlos. —

Gesucht lediger, russisch-deutscher **Correspondent**

für ein größeres Mühlengeschäft. Nur gewandte Correspondenten und flotte Maschinenschreiber werden gebeten Offerten in beiden Sprachen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit (in welcher Branche gearbeitet), Referenzen, Gehaltsansprüche zu richten an nachstehende Adresse. Um Einsendung einer Photographie wird gebeten. jk14-3

Adresse: Правленію Товарищества Г. Г. Вильмсъ и Ко, Гальбштадтъ, Тавр. губ.

WIE ES GEMACHT WIRD

Verabsäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 cop. Marke). Unser ausführlicher Prospect giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnöthig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu thun.

Томасъ Г. Виттинъ Кюнау и Ко, СПбургъ, Невскій, 40/42 224-К ter 20

Lloyd Garage u. Reparaturwerkstätte,

Berdjansk, Puschkinskaja, Haus Otto Klein.

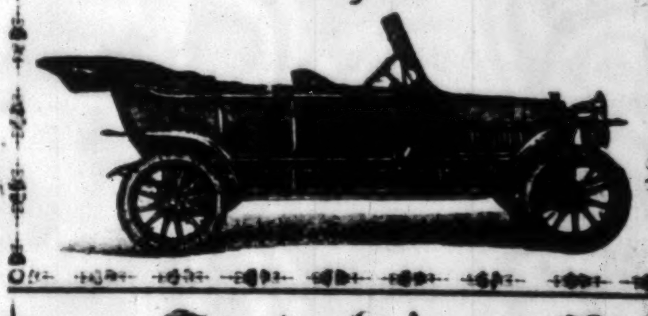
— Stets auf Lager: —

Lloyd-Automobile neuester Typen,

der Norddeutschen Automobil- und Motoren-Act.-G. Bremen-Hastedt.

Der Besitzer eines

Lloyd-Wagen



wird immer beneidet werden.

Vertreter

Johannes Reimer,

Berdjansk.

pjk10-9

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

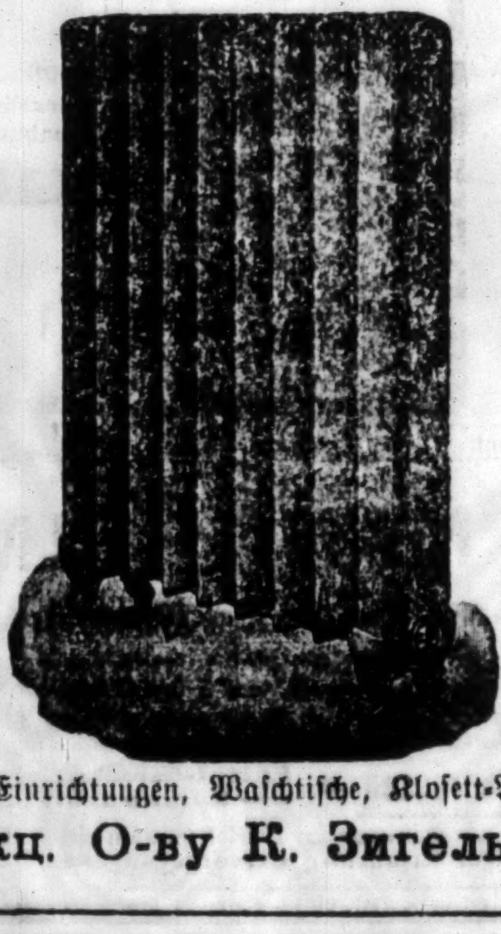
Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911

— unter anderen: —

Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

— gratis und franco. —

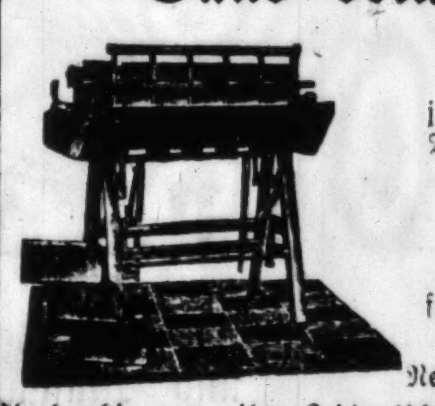
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

poa 25

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

18 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke,** Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Maschinen

— für Mühleneinrichtung —

fast neu werden in der gewesenen Mühle Fast in Jekaterinoslaw verkauft: Walzenstühle für Schlichtmehl, in der Größe von 26×12", 32×12", 9×40". Grießputzmaschinen einfache und doppelte, Plansichter, Tarare, Elevatoren mit Gurt und Bechern, Detachere, Teile für Transmissionen u. a.

pgj10-8 Mit Anfragen wende man sich:

Jekaterinoslaw, Technisches Kontor **W. H. Brasol,** Prospekt № 139.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk33

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.